

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 12. August 1820.

Inhalt.

Unerhörtes Unglück durch Bienenschwärme. — Feyer des
dritten August. — Milde Wohlthaten für die Armen der
Stadt. — Verzeichniß der Geborenen u. — 42 Bekannt-
machungen.

Die ihr saget: Heut oder morgen wollen wir reisen
in die und die Stadt, und ein Jahr daseibst bleiben —
wisset ihr auch, was euch morgen begegnen wird?

Jac. 4, 13. 14.

Unerhörtes Unglück durch Bienenschwärme.

(Die nachfolgende Erzählung ist zwar bereits durch
mehrere öffentliche Blätter, jedoch in einigen nur auszugs-
weise, bekannt geworden. Da sie aber eine eben so merk-
würdige naturhistorische Erscheinung, als ein warnendes
Beispiel enthält, so verdient sie auch in diesen für Ver-
breitung gemeinnütziger Kenntnisse bestimmten Blättern
aufbewahrt zu werden. Vielleicht veranlaßt sie irgend
einen Naturforscher in untrer Mitte, lehrreiche Bemerk-
ungen darüber mitzutheilen, die wir, wenn sie nicht über
unsern sehr beschränkten Raum hinausgehn, gern aufneh-
men werden.)

XXI. Jahrg.

(32)

„JH

„Ich reisete — so erzählt Herr Fr. Culert, Kaufmann zu Berlin — vergangenen Donnerstag den 20sten Julius Morgens 7 Uhr, in Begleitung meiner Frau, mit meinem eignen Gespann, aus Wittenberg nach Berlin ab. Ohnweit Kropstadt, bey dem Dorfe Schmögelsdorf, welches seitwärts nicht weit von der Chaussee liegt, bemerkte ich, daß eines meiner beyden Pferde sich mit dem Kopf heftig an das andere rieb, und äußerte gegen meine Frau, daß es wahrscheinlich von einer Fliege (sogenannten Breinse) gestochen werden müsse; während wir noch hierüber sprachen, fiel plößlich, gleichsam wie bey einem Wolkenbruche der Regen auf einer Stelle zusammengedrängt sich ergießt, unter einem so summenden Geräusch, daß wir unser eigen Wort nicht mehr hören, ja selbst wenige Schritte vor uns hin kaum sehen konnten, ein unabsehbarer Schwarm Bienen aus der Luft herab, dergestalt, daß unser Wagen, unsre Pferde, der Kutscher, meine Frau und ich davon ganz übersät waren. Die so zu sagen wüthenden Bienen krochen den Pferden gleich in Nase, Maul, Augen und Ohren, so daß alles in einem Augenblicke vollgepfropft davon saß. Unsr Pferde wurden davon ihrer Sinne wie beraubt, blieben in einer Art von Betäubung still stehen, fielen aber im nächsten Augenblick zur Erde und wurden nun um so sicherer eine Beute der sich auf ihrem ganzen Körper lagernden Bienen. In dem Augenblick als wir die Bienenwolke auf uns einbrechen sahen, stürzte meine Frau, indem sie ihr großes Umschlagetuch sich um den durch einen Hut bedeckten Kopf warf, auf der einen Seite aus dem Wagen, lief eine gute Strecke Weges auf

auf der Chaussee zurück und flüchtete instinktmäßig in einen seitwärts der Chaussee vorhandenen, durch den Regen feuchten Graben, in welchem sie sich mit zur Erde gefehrtem Gesicht niederlegte. Ich, nur darauf bedacht, Frau, Kutscher und Pferde aus dieser Todesangst zu retten, sprang auf der andern Seite aus dem Wagen, hielt meine Reiseumütze vor das Gesicht und lief so, Hinterkopf, Hals und Hände den mich verfolgenden Bienen Preis gebend, aus Leibeskräften die Chaussee aufwärts, um zu meiner und der Meinigen Rettung Menschen herbey zu rufen, die ich in dem nahe gelegenen Dorfe zu finden nicht hoffen konnte, weil ich die Einwohner allesammt bey der Feldarbeit beschäftigt glaubte und von den etwa zurückgebliebenen mir darum keine Unterstützung versprach, weil — betrübt genug für mich in meiner Noth — drey derselben sogar in der Entfernung mein Unglück ruhig mit angesehen und weder durch Bitten noch durch Geld zu bewegen waren, mir beyzustehen, sondern mir den Rücken kehrend in das Dorf zurückgingen! Ich mochte wohl eine halbe Stunde Weges weit in dieser Bedrängniß gelaufen seyn, als mir ein Chausseewärter Namens Daniel Arndt, ein Frachtfuhrmann Namens David Heinrich, seinen beladenen Wagen mit drey Pferden führend, und einige Handwerksbursche begegneten. Von Bienen übersät, unaufhörlich noch von ihnen verfolgt und außer Athem, erhielt ich dadurch die erste Ruhe, daß diese guten Leute mit ihren brennenden Tabakspfeifen mich veräuschten, da denn die lästigen Gäste mich augenblicklich verließen. Der Frachtfuhrmann, von der Gefahr unterrichtet, konnte, um nicht ein gleiches Schicksal

zu haben, nun nicht weiter fahren, sondern spannte, da sich die Bienen um uns herum vermehrten, eilig seine Pferde aus, ließ seinen mit Gütern beladenen Frachtwagen auf offener Landstraße stehen, und jagte mit den Pferden queer Feld ein, um sie auf einem Umwege in das Dorf zu bringen, in dessen Nähe mein unglücklicher Kutscher, ein junger Kerl von 27 Jahren, mit meinen Pferden vielleicht schon ein Opfer der Bienen geworden war. Wir übrigen eilten nun mit Stroh, welches wir vom Frachtwagen nahmen, Reisewerk, Gras &c versehen, dem Ort des Jammers zu. Wir fanden den Kutscher mit unbedecktem Kopf nur noch röchelnd in einem kleinen Graben bey der Chaussee liegen, Gesicht und Hände dermaßen mit Bienen bedeckt, daß der Chausseewärter Arndt sie ihm mit einem Kamm vom Gesichte kämmen mußte; auf dem Hinterkopfe war dieß der Haare und des in denselben geflossenen Blutes wegen nicht möglich, dort mußten sie förmlich todt gedrückt werden. Während dieser Operation machten wir von den mitgebrachten, leicht feuerfangenden Materialien, ein sogenanntes Schmauchfeuer, dessen Rauch die Bienen von uns abhielt und nach und nach sie vollends vertrieb. Mittlerweile war auch der ehrliche Frachtfuhrmann Heinrich, nachdem er seine Pferde im Dorfe in Sicherheit gebracht, mit einer dort geliehenen Bienenkappe versehen zu uns zurückgekehrt, um zu versuchen, ob und in wiefern für die Pferde noch Hülfe möglich sey. Das eine war jedoch so übel zugerichtet, daß es kein Glied mehr bewegen konnte und noch denselben Tag auf der Landstraße krepirte; das zweyte brachte der Fuhrmann mit Anstrengung auf die Beine und in den
Stall

Stall des Schulzen zu Schmögelsdorf, wo es, trotz der sorgfältigen Behandlung eines Hofarztes, welchen der Herr Landrath von Leipziger die Güte hatte zu schicken, dennoch nach 24 Stunden ebenfalls freypirte. Mein Kutscher hatte sich das ihn betreffende Unglück dadurch zugezogen, daß er anfänglich die Pferde nicht verlassen wollte, dann, wie er vom Boock die Trommel nicht schnell genug abknöpfen konnte, den Hut verlohr, da dann die Bienen über seinen nun ganz entblößten Kopf herfielen und ihn aller Besinnung beraubten. In diesem Zustande verblieb er volle 48 Stunden lang in beständiger Lebensgefahr. Nachdem wir durch Pferde, die des Weges leer zurückgingen, mit unserm Wagen Treuenbriegen erreicht hatten, gelangte durch die unablässig angewandte Bemühung des Stadtphysikus Herrn Lemoniuss und des Stadtchirurgus Herrn Thimann zu Treuenbriegen mein Kutscher wieder zur Besinnung und zum Gebrauch der Sprache. Bey seinem angestregten Rufen nach Hülfe waren ihm nämlich die Bienen in den Mund gekrochen und hatten ihn bis in den Schlund hinab wund gestochen. Eben so habe ich die ersten 24 Stunden im Wirthshause zu Treuenbriegen sehr schmerzhaft zugebracht. Es mußten nämlich um den von den Bienen überall zerstochnen Hinterkopf, Hals und Ohren unzählig Umschläge angewendet werden, um der Entzündung vorzubeugen. Meine Frau, die sich, gleichsam wie durch Eingebung, in den feuchten Graben geworfen hatte, und auf diese Weise allein mit heiler Haut davon gekommen war, wurde nun meine und des treuen Knechts Pflegerin. — Nach 24 Stunden war ich so weit hergestellt, daß ich mit meiner Frau

die Rückreise nach Berlin antreten konnte, und seit drey Tagen ist es auch möglich gewesen, unsern Rutscher ohne Gefahr hieher zu transportiren, wo er aber bettlägrig noch immer ärztliche Hülfe bedarf. Ich schreibe dies mich betroffene Unglück zwey Ursachen zu. Einmal, daß es keine Bremse war, die sich zu Anfang an den Kopf des einen Pferdes setzte, sondern vielleicht die Führerin (Königin) eines Bienenschwarms und daß, als diese dadurch, daß sich das eine Pferd an das andre rieb, vielleicht getödtet wurde, dies Veranlassung gab, (wie dies aus der Geschichte dieser Thierchen bekannt ist) daß der seiner Führerin nun plötzlich beraubte Bienenschwarm, in Gemeinschaft mit den andern Schwärmen, in einer Art von Wuth über den ersten sich ihnen darbietenden Gegenstand herfiel. Nächst diesem Anlaß scheint die entferntere Ursach dieses Unfalls darin zu liegen, daß die so hart an der Chaussee liegende Gemeinde zu Schmögelsdorf, gegen den ausdrücklichen Willen ihrer landrätthlichen Behörde, außer ihrem eignen sehr beträchtlichen Bienensstande, der sich bis auf 900 Körbe belaufen mag, zur Zeit des Schwärmens auch noch von den benachbarten Gemeinden eine gleiche Anzahl in Kost und Pflege nimmt, weil die üppigen Wiesen und Gärten diesseits und die jetzt in Blüthe stehenden Buchweizenfelder jenseits der Chaussee, der Schmögelsdorfer Gemeinde zugehörig, eine vorzüglich reichliche Nahrung für die Bienen darbieten; durch diesen Umstand befinden sich auf einen kleinen Raum zusammengedrängt gegen 2000, sage Zweytausend Stück, Bienenskörbe und darum wird es zur Zeit des Schwärmens wirklich lebensgefährlich, diese an einer so gangbaren Lande

Landstraße liegende Stelle zu passiren; auch hat sich vor mehreren Jahren ein ähnliches Unglück daselbst ereignet, indem einige Bauerpferde ein Opfer der schwärmenden Bienen wurden, und der Führer nur dadurch entkam, daß er sich in die nahe gelegenen Kornfelder verbarg. Die Wahrheit alles hier Gesagten wird die schon eingeleitete Untersuchung gewiß vollkommen bestätigen.“

So weit die Berliner Zeitung. Eine spätere enthält noch folgendes:

Mittel gegen den Bienenstich.

Wenn ein Mensch oder Thier von wüthenden Bienen angefallen wird, so ist Untertauchen unter Wasser, oder Flucht in einen finstern Stall oder Keller, das sicherste Zufluchtsmittel; zur Linderung des Schmerzes, den der Stich verursacht, legt man gewöhnlich kühlende Mittel, frische Erde, gequetschte Zwiebeln, Weinsteinöl auf, oder zerdrückt, fast schon instinktmäßig, die stechende Biene und zerreibt sie auf der Wunde. Herr Geheime Ober-Medicinalrath Formey kam auf die Vermuthung: daß im letzten Fall eigentlich dem Honig, den der Körper der Biene enthält, die heilende Kraft bezymessen sey, und er fand dies durch die Erfahrung bestätigt: indem, wie er behauptet, das Reiben der Wunde mit Honig augenblicklich die vollkommenste Hülfe gewährte.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Feyer des dritten August.

Der Vorabend des Tages, mit welchem unser König ein halbes Jahrhundert Seines uns Allen so theuern Lebens endete, wurde vom Balcon des Rathshauses mit Vocal- und Instrumentalmusik gefeyert. Den Morgen begrüßten die Vaterlosen auf dem Altar des Waisenhauses mit frommen Gesang. Die Universität versammelte sich um 11 Uhr, und Herr Hofrath Schütz hielt eine lateinische Rede von dem häuslichen Glück unsres Monarchen, mit Hinblicken auf die entaegengesetzten Erfahrungen andrer Herrscher alter und neuer Zeit. In dem Mittagsmahl auf dem Kronprinzen nahmen viele Behörden und angesehenere Bürger Theil. Die wohlbl. Maurer, und Zimmergewerke hielten einen feyerlichen Zug zu den Denkmälern der 1813 gefallenen Krieger. Gegen Abend strömten viele Tausend Einwohner zu der durch Veranstaltung des Hrn. Major v. Böckelmann, als Chef des hiesigen 2ten Magdeb. Jägerbataillons, ungemein verschönerten Rabeninsel, woselbst mit dem Eintritt der Dunkelheit eine glänzende und höchst geschmackvolle Illumination, vom heitersten Wetter begünstigt, die Schießstände und die geebneten Plätze umglänzte, welche der Bewirthung und den frohen Tänzen dieses ausgezeichneten Corps gewidmet waren, das sich durch rastlose Arbeit so viel Verdienst um die Verschönerung dieses seitdem so besuchten kleinen Eulands erworben hat. Auch die Hauptwache war erleuchtet. In der Freymaurerloge war Ball. So groß überall der

der Drang und Zusammenfluß der Menschen war, so hat doch nichts die Freude des festlichen Tages unterbrochen. In der nächsten Sonntagspredigt wurde von den Herren Geistlichen des frohen Tages mit Dank und Gebet zu Gott gedacht.

Feyer in der hiesigen Armenschule.

Am vergangenen 2ten August wurde der Geburtstag unsers geliebten Königs, durch gütige Veranstaltung des Herrn Burgmeisters Mellin, von den sämtlichen Kindern unserer neuerrichteten Armenschule sehr froh gefeyert. Die Kinder versammelten sich an diesem festlichen, durch schöne Witterung begünstigten Tage auf dem Schutthofe, bildeten daselbst Mittags um 11 Uhr einen Kreis und sangen folgende Verse:

Sieh, Höchster, unsre Herzen glänzn
Für unsers Königs Leben!
Dies ist der Tag, an dem du Jhn
Uns väterlich gegeben.
Zu dir erhebt sich, voller Lust,
O Gott, auch unsre junge Brust:
Herr, segne unsern König!

Führ' Jhn an deiner Vaterhand
Zum höchsten Ziel des Lebens!
Es steht für Jhn das ganze Land;
Wir stehen nicht vorgebens.
Jhm huldigen wir Lieb' und Treu',
Und unsre Herzen sind Jhm neu,
Mit Gut und Blut ergeben.

Nach diesem Gesange, in welchen die anwesenden Mitglieder des Magistrats und der Armendirection nebst den Lehrern freudig einstimmten, ermunterte der Unterzeichnete, in einer kurzen Anrede, die Herzen der

versammelten Kinder zum innigen Danke gegen Gott für das frohe Ereigniß des festlichen Tages und sprach in einem Gebete die herzlichsten Wünsche Aller für das fernere Lebensglück unsers vielgeliebten Königs aus. Ein Danklied beschloß diese religiöse Feier, an welcher alle Anwesende mit Rührung Theil nahmen, und unserm edeln König ein herzlichstes Lebehoch! riefen.

Die Kinder, gegen 300 Knaben und Mädchen, nahmen nun Platz an den, auf dem großen Schulhofe für sie mit Speise und Trank besetzten langen Tafeln, die mit Bildnissen des Monarchen und mit Blumen geschmückt waren, und wurden von der Wohlthätigkeit liebender Menschenfreunde bewirthet, gesättiget und hocherfreuet. Es war eine Freude, so viele arme, übrigens reinlich gekleidete Kinder in anständiger Fröhlichkeit beisammen zu sehen, und in eines jeden Anwesenden Brust regte sich gewiß der fromme Wunsch aller getreuen Unterthanen:

Gott segne den König!

Halle, am 6. August 1820.

Guerike.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

- 135) Von einem vergnügten Kindtaufen 20 Gr.
 136) Von einem vergnügten Kindtaufen durch
 Frau Barman 2 Thlr. 2 Gr.
 137) Von einer Gesellschaft auf dem Kronprin-
 zen der Geburtstagesfeier Sr. Majestät des Königs
 22 Thlr. 12 Gr.

138) Bey

138) Bey der Laufe der kleinen Rosalie wurden gesammelt und durch Frau Bar mann abgegeben 2 Thlr.

139) Eine von H. W. geschenkte Schuld 8 Gr.

140) Bey der frohen Zusammenkunft des Maurergerwerks wurde für die Armen gesammelt und von dem Altgefallen Mü n ch abgegeben 1 Thlr. 10 Gr.

141) Bey der Laufe der kleinen Auguste H. 1 Thlr. 12 Gr.

142) Von einem Ungenannten für die Armenschulen 1 Thlr.

143) Bey dem Königschießen der löbl. Schützen-gesellschaft zu Glaucha wurden gesammelt und mit der Bestimmung, solches bey den Armenschulen zu verwenden, von H. Stadtrath Sch m i d t abgegeben 6 Th. 8 Gr.

144) Für die Armenschulen von F. M. 8 Gr.

145) Für dieselben von v. W. 12 Gr.

146) Für polizenliche Erlaubniß Musik u. Tanz halten zu dürfen von dem Schenkwrith Weise 2 Thlr.

147) Für dergl. von den Tischlergesellen 1 Thlr.

148) Bey der Feyer des Geburtstags Sr. Maj. des Königs wurden von dem löbl. 2ten Magdeburger Jäger: Bataillon auf der Rabeninsel 20 Thlr. 12 Gr. gesammelt und an die Kasse abgegeben; hertzlich danken wir im Namen der Armen für dieses ansehnliche Geschenk, und werden solches auf das zweckmäßigste verwenden.

Zur Deckung der Ausgaben für Speisung der Kinder in den Armenschulen bey dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, sind die Geschenke sub Nr. 142 bis 147 nach der Bestimmung der Geber verwandt worden.

Die Curatoren ic. Lehmann. Kunde.

3.

Geborne, Vertraute, Gestorbene in Halle zc.
Julius. August 1820.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 9. Julius dem Müller Lindner eine T., Emma Charlotte Henriette. (Nr. 115.) — Den 11. dem Gastwirth Poppe ein S., Carl Theodor Robert. (Nr. 229.) — Den 16. dem Schneidermeister Lehmann ein S., Wilhelm Louis (N. 981.) — Den 21. dem Salzieder Wachsmuth ein S., Wilhelm Albert. (Nr. 786.)

Ulrichsparochie: Den 6. Julius dem Maurer Klar ein S., Adolph Theodor Louis. (Nr. 246.) — Den 7. dem Tischlermeister Hesse eine T., Auguste Bernhardine. (Nr. 508.) — Den 14. dem Tischlermeister Ulbricht ein S., Carl August. (Nr. 253.) — Den 20. dem Schneidermeister Bräuer eine T., Bertha Rosalie. (Nr. 351.) — Dem Metallknopfmacher Zeuner ein S., August Albert Louis. (Nr. 322.)

Moritzparochie: Den 24. Julius dem Lohgerbermeister Köpfner jun. eine Tochter, Rosalie Amalie. (Nr. 2026.) — Dem Schuhmachermeister Pabst eine T., Rosine Henriette. (Nr. 702.) — Den 29. eine unehel. T. — Den 30. ein unehel. Sohn. — Den 2. August ein unehel. S. — Den 3. eine unehel. T. (Nr. 2186.)

Katholische Kirche: Den 29. Julius dem Böttchersmeister Gabler ein S., Ferdinand Christian Maximilian. (Nr. 575.)

Neumarkt: Den 24. Jul. dem Obsthändler Baumgarten eine Tochter, Johanne Elisabeth Henriette. (N. 1093.) — Den 30. ein unehel. S. (N. 1171.) — Den 31. dem Musikus Drechsler ein S. (Nr. 1247.)

Glaus

Glauchau: Den 18. Julius dem Ziegeldeckermeyster Berger eine Z., Dorothee Friederike. (Nr. 2009) — Den 30. dem Handarbeiter Sandring ein Sohn, Johann Christian Wilhelm. (Nr. 1982.)

b) Vertrauete.

Glauchau: Den 3. Aug. der Gelbgießermeister Simon mit M. R. Vösch. — Den 6. der Tuchmacher Lausch mit J. A. Bieleer aus Jesnitz.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. August des Bäckergesellen Schulze Wittwe, alt 64 J. 2 M. Auszehrung. —

Den 4. des Radlermeisters Francke Z., Auguste Friederike, alt 3 J. 7 M. 2 W. 5 Z. Streckfluß.

Ulrichsparochie: Den 3. August der Materialist Neustädt, alt 46 J. 3 M. 1 W. Auszehrung. —

Den 4. der Uhrmachermeister Thormann, alt 64 J. 10 M. Brustwassersucht.

Moritzparochie: Den 30. Julius des Buchdruckers Keifgerste nachgel. S., Friedrich Hermann, alt 2 J. 6 M. Krämpfe.

Domkirche: Den 30. Julius der Lieutenant Küster, alt 26 J. 7 M. Auszehrung.

Neumarkt: Den 2. August des Musikus Drechsler Sohn, alt 2 Tage, Krämpfe.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Eine aus nur 3 Personen bestehende Familie sucht zu Michaelis d. J. eine Wohnung von einigen Stuben, Kammern, Küche und Keller in einer frequenten Straße der hiesigen Stadt. Vermietlustige wollen ihre Adressen zu Glaucha Nr. 1970 übergeben; auch ist daselbst eine diesjährige beträchtliche Obstnußung zu verpachten, und ein noch brauchbares Meß-Instrument nebst Kette und Zubehör sehr billig zu verkaufen.

Um bey entstehenden Feuerunglück das Publikum über die örtliche Lage des Feuers auf das Schnelligste in Kenntniß zu setzen, sind dem an die Stelle des neuerlich verstorbenen *Ditzmar* anderweit als Thürmer verpflichteten *August Kigler*, in der demselben ertheilten Instruction, nachstehende Vorschriften ertheilt worden:

- a) brennt ein Haus oder sonstiges Gebäude in der Stadt selbst, so muß er dies durch 6 Mal auf einander folgendes Anschlagen an der Sturmglocke,
- b) ist das Feuer in Glaucha, durch 5maliges,
- c) ist das Feuer auf dem Strohhofe oder vor dem Klausthore, durch 4maliges,
- d) brennt es auf dem Neumarkt, durch 3maliges,
- e) ist der Brand vor dem Galgthore, durch 2maliges, und
- f) ist das Feuer vor dem Steinthore oder auf dem Petersberge, durch einmaliges Anschlagen an der Sturmglocke zur schnellen allgemeinen Kunde der Einwohner bringen, und dies in kurzen Pausen wiederholen.

Wird aber ein anderes als das bereits brennende Gebäude in der Nähe oder in einer entfernten Stadt, gegen vom Feuer ergriffen, so muß der Thürmer auch dies durch die nach der Gegend verschieden bestimmte Anzahl der Schläge an die Sturmglocke jedesmal den Einwohnern in der vorgeschriebenen Art bekannt machen.

Daneben soll er noch, wenn hieselbst am Tage Feuer ausbricht, die Fahne nach der Gegend hin, wo es brennt, aushängen, zur Nachtzeit aber die Laterne.

Solches wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Halle, den 8. August 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Meier.

Im Hause Nr. 1014 in der kleinen Ulrichsstraße sind von jetzt den 1sten September an zwey Stuben und zwey Kammern mit Meubles an ledige Herren zu vermietten.

Kommenden Dienstag als den 15ten August ist Gelegenheit mit einem bedeckten Wagen nach Berlin zu fahren, wer Lust hat mitzufahren, melde sich in der Rannischen Straße Nr. 509 bey Michael Vogel.

Gezuch. Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zur Erlernung der Buchdruckerkunst, als Setzer, gesucht. Nähere Auskunft giebt in der Barsüßerstraße Nr. 91 Leopold Bantisch.

Halle, den 25. Julius 1820.

In dem Hause sub Nr. 313 nahe am Galgthor ist ein Logis von 3 Stuben nebst Kammern, einem verschlossenen Vorfaal, einer Küche, Keller und Bodenraum, Holzbehälter, auch Pferdestallung und Kutschremise an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey der Wittwe Böhmert.

Halle, am 31. Julius 1820.

Auf dem Sandberge Nr. 278 sind zwey Stuben, zwey Kammern nebst einer geräumigen Küche Veränderrungshalber zusammen oder einzeln zu vermieten und können zu Michaelis bezogen werden; wem damit gedient ist, kann sich bey dem Eigenthümer des Hauses melden und selbige in Augenschein nehmen.

Schade, Zimmermeister.

Von Einem Wohlblöblichen Magistrat hieselbst bin ich an die Stelle des neuerlich verstorbenen Rathsheichenbestellers Zeug anderweit zum Rathsheichenbesteller angenommen und verpflichtet worden. Indem ich das Publikum hiervon in Kenntniß hierdurch setze, bitte ich zugleich, in vorkommenden Fällen mir die Beforgung des Begräbnisses zu übertragen, und werde ich mich bestreben, der Magistratswegen mir ertheilten Instruction überall gewissenhaft nachzukommen, und mir das Vertrauen meiner Mitbürger zu erwerben suchen.

Der Rathsheichenbesteller Joh. Christian Kanigsch, wohnhaft in der Märkerstraße Nr. 444 bey dem Schneidermeister Herrn Isermann.

Es ist mir eine nicht unbedeutende, mir selbst nur anvertraute Summe in Golde entwendet. Dem Entwendeter schlägt gewiß sein Gewissen. Geseht er die That, oder ersetzt er auf irgend eine Art das, was ihn zeitlebens drücken wird und nie Segen bringen kann, so verspricht man Verzeihung und Verschwiegenheit. Selbst seinen Namen begehrt man nicht zu wissen. Sonst wird er aufs strengste verfolgt werden. Selbst Verdacht könnte ihn um Dienst und Brodt bringen.

† † † † † †

Auf Verlangen meiner Gäste werde ich, so lange es die Witterung erlaubt, alle Mittwoch Gartenmusik halten. Der Anfang ist um 4 Uhr.

S. Weise im Apollo-Garten.

Es ist bis zum 15ten August billige Reisegelegenheit nach Halberstadt und Braunschweig zu fahren, wenn damit gedient ist, beliebe sich bey mir zu melden.

W. Müller. Steinstraße Nr. 167.

Da mich die Hand des Herrn gestraft hat durch Blindwerdung meines linken Auges, mit dem Umstande, daß sich ein Fell in der Größe einer Fischblase und ein Augengeschwür noch darauf zeigte, so war ich durch alle diese Zufälle nicht mehr im Stande, die Schmerzen zu ertragen — und erlag. Doch die Kraft erschien von neuem, um mit doppelter Wuth zu toben, und mein andres Auge entzündete sich mit gleicher Heftigkeit. Ich zweifelte an menschlicher Hülfe, und bat meinen Schöpfer um Zerplückung meines rechten Auges. Blind und schon ganz entkräftet, der Verzweiflung nahe, wurde mir der berühmte Herr Professor D. Dizoni gerathen. Willig unterzog sich derselbe meinem Wunsche, und er stellte mich in Vier Wochen mit einer Kraft seiner Kunst so weit her, daß ich beynahe gesund wieder unter das Tageslicht treten konnte. Mit dem tiefsten Gefühl von Verehrung und Dankbarkeit durchdrungen, mache ich solches zu Jedermanns Wissen öffentlich bekannt.

Der Handelsmann Tempel,

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.